

Augen zudrücken soll, wenn es als abgesonderter Staat fortbestehen will; deshalb jene Versuche der preussischen Offiziere, ihre Soldaten gegen die Bürger und gegen Deutschlands Einheit aufzureizen, sie für den frühern Kriegsrühm der preussischen Heere zu begeistern; deshalb die laute Forderung, Deutschland müsse in Preußen aufgehen und der Prinz von Preußen müsse König und Diktator (unumschränkter Gebieter) werden; deshalb die Langsamkeit, wenn es gilt, einen beginnenden Aufstand im Keime zu ersticken und die Grausamkeit, mit welcher man ihn niederkämpft, wenn er ausgebrochen ist (in Frankfurt sah das Militär ruhig zu, so lange die Barrikaden gebaut wurden; wie sie fertig waren, ging der Kanonendonner los): deshalb gehen die Berathungen in der Paulskirche so entsetzlich träge; deshalb werden die Menschenrechte zweimal berathen — während sie in drei Stunden festgestellt werden könnten; deshalb hat die Reichsversammlung kein Ohr, wenn in Mainz, in Mannheim, in Köln u. die Bürger wehrlos niedergeschossen und von den Soldaten entwaffnet und gräulich mißhandelt werden; deshalb der Muth der Nationalversammlung, als es galt, den widerspenstigen König von Hannover zu demüthigen; deshalb die Unterhandlungen der Fürstenthümer, um die kleinen thüringischen und anhaltischen Länder größeren einzuverleiben; deshalb die jetzt angeordnete militärische Besetzung Thüringens durch ein Heer von 40,000 Mann; deshalb jetzt auf einmal in Baiern die Bereitwilligkeit des Ministeriums, sich dem Reichsverweser unterzuordnen, während man dort bisher Miene machte, ihm zu trotzen; deshalb die Gerüchte, der König von Württemberg, der Herzog von Nassau, der von Altenburg und der von Anhalt-Deßau u. a. wollten abdanken; deshalb die Heere an der französischen Grenze, während die russische von Truppenschuß entblößt ist; deshalb die erdrückende Grausamkeit in Polen und Italien und die neuen Handel Kadetky's mit dem Kanton Tessin; deshalb der befohlene Aufstand der Kroaten gegen die Ungarn und das Bombardement von Prag; deshalb der Oberbefehl Wrangels in der Mark und das neue heuchlerisch-reaktionäre Ministerium in Berlin; deshalb endlich der eintönige Unkenruf aller Geldkönige nach Ruhe, um Himmelswillen nur nach Ruhe — obwohl sie einsehen, daß die gewöhnliche Ruhe nicht eher wiederkehren kann, bis das Volk seine Errungenschaften sicher hat. Solcher Merkmale, daß dies der Feldzugsplan der Rückschrittmänner sei, giebt es noch viele; aber schon die angegebenen genügen zum Beweis. Für denjenigen, der noch zweifeln wollte, muß der bekannte Anschlag an den Straßenecken von Berlin von dem früheren Republikaner Held, der jetzt mit der Reaktion wegen seines Uebertritts zu ihr unterhandelt hat, offenbar unsre Behauptung bekräftigen. In diesem geistreichen Aufsatz: „Meine Idee über die zukünftige Gestaltung Deutschlands und Preußens,“ betitelt, tritt sein, leider zu früh verrathener Plan klar hervor, den Prinzen von Preußen auf den Thron zu heben, die Diktatur einzuführen, Deutschland zu verschlingen u. Was daran noch fehlt, weil es nicht offenkundig gemacht werden konnte, — daß nämlich Deutschland an

Rußland und England verrathen werden soll, um die Demokratie zu unterdrücken — darein scheint Held selber noch nicht eingeweiht zu sein — er ist ein gutmüthiges Werkzeug von Verräthern und soll ihnen den Dienst des Affen leisten, der der Katze die heißen Kastanien aus dem Feuer holt — d. h., der den vierten Stand für die Reaktion gewinnen soll.

Was die Reaktion durch ihren schmähhlichen Plan ausrichten wird, das ist leicht vorauszusehen. Das Volk der kleinen deutschen Länder läßt sich nicht verkaufen, wie vielleicht seine Regierungen. Es läßt sich nicht langweilen, verdrüsslich und muthlos machen, wie vielleicht seine Fürsten. Verkaufen sich seine Regierungen, nun so wird es froh sein, sie loszuwerden. Das Volk bleibt allemal übrig.

D. —

Aus der seit dem 1. Oktober zu Altenburg erscheinenden Allgemeinen Volkszeitung, von Ed. Pelz, die wir unsern Lesern hiermit bestens empfohlen haben wollen.

Voigtländisches.

Aus Plauen. Der hiesige Volksverein hat beschlossen, nachstehende Petition an die deutsche konstituierende Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. abgehen zu lassen.

Petition über die Nothwendigkeit einer wohlfeilen Staatswirthschaft sowohl, als einer gerechten Vertheilung der Staatsabgaben in Deutschland.

Als oberster Zweck eines Staates erscheint nach Innen die Erreichung der höchstmöglichen Bildung, sowie eines fortgesetzten Wohlstandes und Genusses der Lebensgüter; nach Außen aber Erhaltung der Ehre und Erlangung imponirender Kraft und Macht.

Zu einer Zeit, wo nun sich ganz Deutschland erhoben hat, um den Bau seiner Einheit, Freiheit und Macht zu gründen, das Gebäude selbst aufzuführen, und durch zweckmäßige Institutionen und Gesetze fest zu verbinden, muß es jedem Deutschen schon, als Individuum, noch mehr aber ganzen Vereinen, als heiligste Pflicht erscheinen, die Mittel und Wege zu erforschen und anzubahnen, um mit wünschenswerther Eile jene Erfordernisse der Staatswohlfahrt zu erreichen und zu fixiren. Deshalb erlaubt sich der hiesige Volksverein, abgesehen von allen übrigen Rücksichten, nur vom gewerblichen Standpunkte aus, seine Ansichten und Erfahrungen hierüber der Hohen Nationalversammlung zu geneigter Berücksichtigung darzulegen. Freilich sehen wir uns bei dieser Untersuchung den jetzigen geistigen Errungenschaften gegenüber auf die Erde versezt und gezwungen, uns mit den kalten materiellen Interessen und Fragen zu beschäftigen, welche aber unsere Aufmerksamkeit im Staatsleben ebenso gebieterisch fesseln, als im Menschenleben der Körper sein Recht verlangt auch vom begeistertsten Dichter.

Die Zeiten der Noth, welche über unser Vaterland hereingebrochen sind, veranlassen uns, die Ursachen dazu aufzusuchen, da nur die richtige Erkenntniß derselben allein den rechten Weg zur Abhilfe bahnen kann.